

betrachtet, Musterschüler des "Washington Consensus" und wichtigster Propagandist des Freihandels in der Region.

Als die Rezession schlimmer wurde, fielen argentinischen Aktien ins Bodenlose, und die ungeliebten Sparmaßnahmen wurden immer fieser. Der Protest verbreitete sich weiter über das Land. Die Zustände spitzten sich im Dezember 2001 zu, als die Regierung, nach dem Strohalm greifend, sich dazu entschloß, eine komplizierte Neuverhandlung ihrer Schuldenzahlungen vorzunehmen. In der Angst daß das ganze ökonomische Kartenhaus in sich zusammen purzeln könnte, und die Währung abgewertet werden könnte und ihre ganzen lebenslangen Ersparnisse vernichtet werden könnten, geriet die Mittelklasse in Panik und entzog etwa 135 Milliarden Dollar von ihren Bankkonten.

Der unbeliebte Finanzminister Domingo Cavallo fürchtete einen Ansturm auf die Banken und kündete massive Einschränkungen an um die Höhe der Geldmenge einzuschränken, die ArgentinierInnen von ihren Bankkonten beziehen konnten. Bekannt als *corralito*, beinhalteten diese Maßnahmen eine monatliche Begrenzung von 1000 Dollar an Bargeldauszahlungen zusätzlich zu Einschränkungen auf off-shore Überweisungen. Als all die Facetten der Krise sich miteinander verschränkten, war die Wirtschaft effektiv gelähmt.

Der IWF drehte aufgrund der Einschränkungen im Bankensystem und des Schuldenzahlungsplans durch, da dies ernsthafte Auswirkungen auf ausländische Gläubigerbanken hätte, die 40 Prozent der Schulden Argentiniens innehaben. Sie weigerten sich weiteres Kapital zu leihen, und innerhalb von wenigen Wochen konnte Argentinien die Kreditzinsen nicht mehr tilgen, das erste Mal seit Jahren daß ein Land dies nicht bezahlte. Von diesem Moment an befand sich die Ökonomie in freiem Fall. Am 13. Dezember riefen die großen Gewerkschaften zu einem Generalstreik, der das Land für 24 Stunden zum völligen Stillstand brachte. Sechs Tage später brach die Rebellion der Bevölkerung in den Strassen aus, wo sie bis heute geblieben ist.

Der Kochtopfaufstand

Der 19. Dezember war der Wendepunkt, der Tag an dem die argentinischen Menschen "genug!" sagten. Die Bühne war bereits am Vortag bereitet worden, als Luete anfangen die Läden und Supermärkte zu plündern um ihre Familien ernähren zu können. Präsident Fernando De La Rúa geriet in Panik. Vor 12 Jahren hatten ausgedehnte Plünderungen die Regierung zu Fall gebracht, und nun sind Plünderungen im argentinischen kollektiven Gedächtnis mit dem Sturz von Regimen verknüpft. De La Rúa erklärte den Ausnahmezustand, hob alle verfassungsmäßigen Rechte auf, und verbot Versammlungen von mehr als drei Personen. Das war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Nicht nur weil er traumatische Erinnerungen an die siebenjährige Militärdiktatur weckte, in der über 30000 Menschen getötet wurden, es bedeutete auch daß der Staat den letzten Rest Würde einer hungrigen und verzweifelten Bevölkerung nahm - ihre Freiheit.

Am Abend des 19. Dezember, telefonierte unser Freund Ezequiel mit seinem Bruder der auf der anderen Seite von Buenos Aires wohnt. Sie tratschten gelassen, als sein Bruder plötzlich sagte: "Halt mal, hörst Du diesen Lärm?" Ezequiel strengte sich an um ein Art metallernes Klopfen durch den Telefonhörer zu hören. "Ja, ich höre etwas in Deinem Stadtteil, aber hier nicht." Sie unterhielten sich weiter, und dann hielt Ezequiel inne, und sagte: "Warte, jetzt höre ich etwas in meiner Nachbarschaft, das selbe Geräusch...". Er rannte zum Fenster.

Leute standen auf ihren Balkonen und schlugen auf Kochtöpfe, kamen heraus auf die Gehsteige Töpfe schlagend; wie ein virulen-

ter Virus der Hoffnung infizierte der *cacerolazo*, der als Antwort auf den Ausnahmezustand begann, die ganze Stadt. Noch bevor die Fernsehübertragung der Ankündigung des Ausnahmezustandes durch den Präsidenten vorbei war, waren Menschen auf der Straße und setzten sich über das Verbot hinweg. Über eine Million Menschen nahmen in Buenos Aires selbst daran teil, schlugen auf ihre Töpfe und Pfannen und forderten das Ende der neoliberalen Maßnahmen und korrupten Regierungen. In jener Nacht dankte der Finanzminister ab. Während der nächsten 24 Stunden Straßenprotest töteten Zivilpolizisten sieben Demonstrierende in der Stadt, und 15 weitere wurden in den Provinzen ermordet. Der Präsident trat wenig später zurück und wurde per Helikopter aus dem Präsidentenpalast evakuiert.

Innerhalb von vierzehn Tagen fielen vier weitere Regierungen. Argentinien befand sich nun mit hoher Geschwindigkeit auf einem massiven Kollisionskurs, mit den Bedürfnissen und Nöten ihrer Bevölkerungen auf der einen Seite, und den Forderungen des IWF, die gelähmte Regierung und dem Kapitalismus auf der anderen Seite.

Ströme von Musik

15 Februar 2002

Unsere FreundInnen bitten uns, sie für den *cacerolazo* heute Nacht im Cafe der Volxuni der Mütter vom Plaza de Mayo zu treffen. Der Ort ist ein riesiges soziales Zentrum, genau gegenüber dem Kongreßgebäude, und wird von den bekannten Madres der Verschwundenen geleitet, deren mutige Aktionen die Welt auf die massenweise Verschwundenen während der Militärdiktatur von 1976 bis 1983 aufmerksam machte.

Umzingelt von Regalen vollgestopft mit Büchern, Zeitschriften und Zeitungen, die die radikalen sozialen Kämpfe Lateinamerikas dokumentieren, trinken wir unumgängliche lateinamerikanische Gesundheits- und Freundschaftsgetränk, *yerba mate*, eine außergewöhnlicher Kräutertee die Energie und mentale Wachheit erhöht und von dem gesagt wird es enthalte alle lebenswichtigen Vitamine. Das warme Getränk wird in einem Kürbisbecher mit silbernem Trinkhalm serviert und wird unter FreundInnen geteilt und weitergegeben. Ein politisches Treffen in Argentinien ohne *Mate* ist nicht vollständig, und manche von uns wundern sich ob dieser scheinbar unscheinbare Tee mit Zweigen die geheime Zutat hinter dieser inspirierenden Rebellion darstellt.

Die Nacht bricht an, und kurz danach hören wir den sich wiederholenden Rhythmus des Töpfe-und-Pfannen-Schlagens, der über den Platz schwebt. Eine kleine Menge von etwa fünfzig Menschen hat sich in der Straße versammelt - sie sind jung, alt, reich, arm, smart oder verlottert gekleidet, aber alle mit Löffeln, Gabeln bewaffnet und einer Vielzahl von metallenen Gegenständen zum Beschlagen bewaffnet: Kochtöpfe, Deckel, Kannen, Coladosen, Autoteilen, Keksdosen, Eisenstangen, Backblechen, Autoschlüsseln. Der Rhythmus ist ein hoher Ton und monoton, und darüber hinaus singen die Menschen eingängige Lieder anstelle von langweiligem politischen Skandieren von Slogans. Oft fehlt nicht der wichtigste Ruf dieser Bewegung: *que se vayan todos*, sie sollen alle gehen, gemeint ist die GESAMTE politische Klasse, jedeR PolitikerIn jeder Partei, der Oberste Gerichtshof, der IWF, die Konzerne, die Banken - einfach alle raus damit die Menschen selbst entscheiden können über das Schicksal dieses ökonomisch in der Krise befindlichen Landes.

Unsere Freundin Eva erzählt uns daß die Bewegung etwas an Dynamik verloren hat in den letzten Wochen. Wir geben zu daß wir überrascht sind von der kleinen Menge an Menschen - wir hatten uns die *cacerolazos* riesig vorgestellt. Aber als wir dies denken, kommen wir an eine Kreuzung. Auf unserer Rechten sehen wir eine